

Sie lebt eine Vision

Dr. Lucia Jochner-Freitag spricht über ihr klimaneutrales Leben und die Initiative „100xklimaneutral“

Von Severin Höpflinger

Inzell. Jeder deutsche Bundesbürger stößt laut Bundesumweltamt jährlich 11,6 Tonnen Treibhausgas aus – dazu zählen Kohlenstoffdioxid, Methan und Lachgas. Um den Klimaschutz zu sichern, müsste diese Zahl auf unter eine Tonne pro Jahr und Person reduziert werden. Was angesichts des starken Unterschieds unvorstellbar wirkt, ist für Dr. Lucia Jochner-Freitag Realität. Die Landschaftsökologin aus Inzell lebt seit vergangener Herbst gemeinsam mit ihrer Familie klimaneutral. Zusammen mit Gleichgesinnten hat sie die Initiative „100xklimaneutral“ gegründet.



Dr. Lucia Jochner-Freitag.

Sie sind Mitbegründerin von „100xklimaneutral“. Was kann man sich unter der Initiative vorstellen?

Dr. Lucia Jochner-Freitag: Wir sind eine Gruppe aus sechs engagierten Christen, die in Inzell leben und beruflich beziehungsweise ehrenamtlich mit dem Thema Klimaschutz konfrontiert sind. Im vergangenen Herbst haben wir uns dazu entschlossen, klimaneutral zu leben. Um das über eine symbolische Handlung hinauszuführen und andere Menschen zu motivieren, haben wir die Initiative gegründet. Als erstes Ziel haben wir uns gesteckt, 100 Personen zu werden, die klimaneutral leben.

Dr. Lucia Jochner-Freitag: Wir sind eine Gruppe aus sechs engagierten Christen, die in Inzell leben und beruflich beziehungsweise ehrenamtlich mit dem Thema Klimaschutz konfrontiert sind. Im vergangenen Herbst haben wir uns dazu entschlossen, klimaneutral zu leben. Um das über eine symbolische Handlung hinauszuführen und andere Menschen zu motivieren, haben wir die Initiative gegründet. Als erstes Ziel haben wir uns gesteckt, 100 Personen zu werden, die klimaneutral leben.

Was ist Ihre Motivation dabei?

Jochner-Freitag: Die Fakten und Ausmaße des Klimawandels sind schon seit Jahrzehnten bekannt. Seitdem wurde viel geforscht, und es wurden Strategien entwickelt. Allerdings mangelt es seit jeher an der praktischen Umsetzung, die immer wieder aufgeschoben wurde. Wir verschieben unseren Beitrag zum Klimaschutz nicht mehr. Wir zeigen, dass ein klimaneutrales Leben möglich ist – jetzt und hier. Unseren Kindern wollen wir eines Tages in die Augen schauen können, wenn sie uns fragen: Ihr habt die ganze Zeit Bescheid gewusst, wieso habt ihr nichts geändert?

Klimaneutral leben – wie geht das?

Jochner-Freitag: Prinzipiell sieht das für jede Person anders aus. Die Initiative verteilt keine festen inhaltlichen Vorgaben. Für mich persönlich gab es vier große Themen: Wohnen, Mobilität, Ernährung und restlicher Konsum. Unser Haus wurde gedämmt, es besitzt eine Photovoltaik-Anlage, und die Heizung läuft ausschließlich mit erneuerbaren Energien. Bei meiner Mobilität habe ich eine schlichte Reihenfolge: Ich versuche zu Fuß zu gehen oder das Rad zu benutzen. Wenn das nicht geht, benutze ich öffentliche Verkehrsmittel. Letzte Option ist unser Elektro-Auto. Dass ich noch ein Auto brauche, stört mich. Da fordere ich noch viel Entwicklung beim öffentlichen Nahverkehr, um mehr Autos abschaffen zu können. Bei der Ernährung achte ich darauf, biologisch, möglichst regional und saisonal zu essen. Vieles kommt aus unserem eigenen Garten – außerdem bin ich Vegetarierin.



Die Familie Jochner aus Inzell verzichtet nicht nur auf Fernseher, Kühltruhe und Trockner, sondern baut einige Lebensmittel auch selbst im Garten an. – Foto: Stephan Rumpf

Und der restliche Konsum?

Jochner-Freitag: Ich achte darauf, möglichst langlebige oder nachhaltige Produkte zu kaufen. Vieles mache ich auch einfach selbst.

Durch diese Maßnahmen leben Sie klimaneutral?

Jochner-Freitag: Nein, nur durch die Reduzierung ist es aktuell in Deutschland nicht möglich, auf Null zu kommen. Jedoch verringere ich meinen CO₂-Ausstoß dadurch erheblich. Aktuell liege ich bei 4,5 Tonnen. Weil etwas übrig bleibt, haben wir in der Initiative den zweiten Schritt geplant: Kompensation. Die verbleibende Menge gleiche ich durch Investitionen in Projekte aus, die Kohlenstoffdioxid einsparen beziehungsweise binden.

Ist das ökologischer Ablasshandel?

Jochner-Freitag: Das sehe ich nicht so. Wir vergleichen es gerne mit einer Alltagssituation: Ich fahre aus Versehen den Zaun des Nachbarn um. Ich kann mich natürlich entschuldigen und versprechen, dass es nicht mehr vorkommen wird. Damit wird mein Nachbar aber noch nicht zufrieden sein, sondern er wird wollen, dass ich den Zaun repariere. Das ist in unserer Situation ganz ähnlich. Ich kann den Schaden, den ich durch meinen Lebensstil auf die Umwelt habe, in Ländern, die darunter leiden, ausbessern.

Der Klimawandel ist gerade in aller Munde. Wird trotzdem zu wenig getan?

Jochner-Freitag: Manchmal fühlt

man sich schon allein auf weiter Flur. Deswegen ist die Gruppe der Initiative auch so wichtig, da wir uns gegenseitig bestärken. Inzwischen zählt unsere Initiative schon 24 klimaneutral lebende Personen.

Wie reagiert Ihr Umfeld auf die Initiative?

Jochner-Freitag: Es gibt sowohl negative, als auch positive Reaktionen, wobei die positiven Rückmeldungen überwiegen. Viele Leute wissen schon viel über ein umweltbewusstes Leben, allerdings fällt der Schritt in die tatsächliche Umsetzung schwer. Wenn man dann ein klimaneutrales Leben vormacht, fühlen sich manche Personen angegriffen. Ich zeige nie auf Andere und urteile über sie, das erwarte ich des-

halb auch von meinem Umfeld. Wirklich negative Reaktionen gibt es aber nur selten.

Ist es schwer, mit den Einschränkungen der Klimaneutralität zu leben?

Jochner-Freitag: Für mich sind es keine Einschränkungen. Grundsätzlich kann ich Veränderungen in meinem Leben jetzt freiwillig gestalten. Wenn der Klimawandel ungebremst fortschreitet, werden die Auswirkungen auf unser Leben wesentlich gravierender sein. Das sollte man sich bewusst machen.

Hat das klimaneutrale Leben auch Vorteile?

Jochner-Freitag: Natürlich. Die Werbung sagt uns immer, was wir kaufen müssen, um glücklich zu sein. Dabei hat doch jeder Mensch irgendwann verstanden, dass auch das 50. Paar Schuhe mich nicht glücklicher machen wird. Indem ich mich ein Stückweit aus dem extremen Konsumverhalten herausnehme, gewinne ich eine ganz neue Lebensqualität. Wir Menschen lassen uns auf den Konsum reduzieren, dabei zeichnen uns so viele Begabungen aus – man muss sie bloß einsetzen.

Was raten Sie Personen, die umweltbewusster leben wollen?

Jochner-Freitag: Einfach mal kreativ etwas kochen, bei dem Fleisch gar keine Rolle spielt. Oder eine Fahrgemeinschaft mit Kollegen in die Arbeit gründen. Das sind oft sehr banale Sachen. Was wichtig ist: Auf keinen Fall verbohrt werden, das trägt weder zur Lebensqualität, noch zum Klimaschutz bei.